

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Postgeb.; durch unsere Vertreter auf dem Ranke 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beizeile oder deren Raum 80 Pfg., im Restmetell 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Anzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 238

Donnerstag den 10. Oktober 1918

45. Jahrg.

Fortdauer der schweren Kämpfe an der ganzen Westfront.

Nur keine Paast.

Das Rästel-Spiel, das in diesen Tagen der Erwartung vor der Ankunft des Präsidenten Wilson in Deutschland allgemein getrieben wird, ist weder klar noch wichtig. Die Situation ist ja wohl zur Genüge gefaßt, alles, was jetzt für und wider gesagt wird, ist lediglich der Ausdruck einer Neurose, zu der wir keinen Grund haben und die ganz sicher nicht zweckdienlich ist. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß nahezu jedes politische Wort, das in Deutschland gebraucht wird, seinen Weg in die Propagandabüros der Entente findet, so kann man ermeffen, welches Material dort seit der Rede des Kanzlers zusammengeleitet sein muß.

Auch die Auslege-Veruche, die an jeder Eufierung von Brühen, sei sie die propagandistische Überlege Rede eines Staatsmannes oder eine belanglose Zeitungsnotiz, geübt werden, sind nicht dazu angetan, die Kluge und Besonnenheit aufrecht zu erhalten, die uns heute mehr denn je notat. Dabei müßte sich doch jeder darüber klar sein, daß die meisten der Äußerungen, die jetzt von Brühen herüberkommen, unter keinerlei Verantwortung getan worden, daß sie meist nach dem alten Schema der Gehe abgefaßt sind und mit dem, worauf es wirklich ankommt, nicht das Geringste zu tun haben; mit der Antwort Wilsons. Wir haben ja auch bei der letzten bierweidischen Friedensanregung erlebt, daß gewisse feindliche Regierungen und ihre Presse alles getan haben, um die Stellungnahme Wilsons in ihrem Sinn vorweg zu nehmen. Damals allerdings sprach Washington in ihrem Sinne; ob es diesmal wieder der Fall sein wird, das werden wir in wenigen Tagen wissen.

Eine Äußerung ist allerdings auch für den der Betrachtung wert, der dieses Rästelreden vor der noch schwebenden Spähing nicht mitzumachen gedenkt. Das ist die Unterparlamentar Lord Robert Cecil mit dem Londoner Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ vom 2. Oktober, also vor der Kanzlerrede und vor der Ableibung der parlamentarischen Regierung in Deutschland. Hatte Lord Cecil gewußt, was der Kanzler am 5. Oktober sagen werde, so hätte er nicht wirksamer reden können, um eine Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Er verlangte nämlich eine einzige Erklärung aus dem Mund eines leitenden deutschen Staatsmannes über Räumung und Wiederherstellung Belgiens, Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und Zustimmung zur Aburteilung, Schiedsgericht und Völkerbund. Und genau das hat der leitende deutsche Staatsmann, hat Prinz Max mit allem Nachdruck vertreten. Wenn nur müßte Unstun geworden sein, wenn darin nicht eine Übereinstimmung liegt, die eine wirkliche Verhandlungsbasis abgibt. Und noch etwas: Lord Cecil lobt die Erzbergerische Stellungnahme zum Völkerbund und beklagt, daß noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltbündel bekannt habe. Heute aber ist Erzberger deutscher Staatsmann, ist Staatssekretär und verbandt seine Berufung durch den Kanzler sicherlich einzig und allein dieser Stellungnahme.

Lord Cecil hat sich also als guter Prophet erwiesen, und die neue deutsche Regierung hat durch die Erzielung dieser Übereinstimmung gezeigt, daß sie es als erste verstanden hat, entschlossen den Boden der Einigung zu suchen und zu finden. Wir hoffen sehr, daß sie sich von dem einmal eingeschlagenen Weg durch keinerlei Einflüsse wird abbringen lassen und daß sie niemandem erlaubt, ihren Standpunkt durch Auslegungserfuche in Bezug zu bringen. Diese Hoffnung wird wesentlich gestärkt durch die Entschiedenheit, mit der sie das Bestreben der „Welt. Ztg.“ abschüttelt, die immer noch in dem alten Wahr befangen, in Zweideutigkeiten bestesse die Kunst des Regierens, sich bemüht hat, zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu konstruieren. Das wäre natürlich Wasser auf die Mühle derjenigen Entente-Mitglieder gewesen, die nicht genug vor unserer Unethischkeit

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 9. Okt. (Großes Hauptamt.)
Westlicher Kriegshauptquartier.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einfluß gewaltiger Artilleriemassen und unter Ausnutzung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffspunkt war der Vorstoß des Feindes nach hartem Kampf gegen Willaig weislich der von Cambrai auf Bobain führenden Straßen gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. In beiden Seiten der in Richtung Le Cateau führenden Höherstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linie. Wir stießen seinen Stoß in der Linie Valenciennes und Clindouri und weislich von Bobain auf. Auf dem Südflügel des Angriffes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Durbachamp kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Befehl von Fresnoy le Grand zurücknehmen. In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Somme und weislich der Aisne unter großer Artillerie ihre Angriffe wieder auf. Auch hier erzielten wir aufeinandergehenden Fronten den Durchbruch durch unsere Front. Nur heiberleis von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. In den Gegnern hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. Erfolgreiche Einbruchsstellen wurden im Gegenseitig wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonner-Waldes und im Artois wurden abgewiesen.

Auf dem Fluß der Maas griff der Feind zwischen Prabant und Drenés nach starker Artillerievorbereitung an. Der in den Wald von Conjonnois eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Erster Generalaufrufmeister Vandenborff.
(Nr. 2. 3.)

*Ihr feindliche
Rassenschand
Hast auf die Feindesland
Dumme Kriegsspiel Spiel:
Kriegsaulen.*

General Scheuch Kriegsminister?

Berlin, 9. Okt. (Priv.-Telegr.) Wie die „N. Z.“ hört, wird an Stelle des von seinem Amt scheidenden Kriegsministers von Sein nicht, wie vielfach angenommen wurde, Generalleutnant Gröner, sondern der jetzige Chef des Kriegsamtens, Generalmajor Scheuch das Kriegsministerium übernehmen. General Scheuch ist der erste Elässer, der es bis zum preussischen General und jetzt zum Chef der Militärverwaltung gebracht hat.

Widerritt des Herrn von Se. p.

Berlin, 9. Okt. Der Chef des Zivilkabinetts S. M. des Kaisers ist, wie wir zuerst erfahren haben, von seinem Amt zurückgetreten. Aber keinen Nachfolger ist noch keine Entscheidung getroffen. Da aber der Kaiser, wie bestimmt verlautet, mit der neuen Regierung sich durchans in Übereinstimmung weislich, so darf man wohl annehmen, daß auch der neue Chef des Zivilkabinetts, seiner grundsätzlichen Auffassung nach der Reichsregierung nahe stehen wird.

Notwendige Eingriffe.

Berlin, 9. Okt. Wie aus dem Programm der neuen Regierung klar hervorgeht, soll künftighin bei allen Maßnahmen die volle Übereinstimmung zwischen den militärischen und den zivilen Stellen zum Ausdruck kommen. Um hierzu die Voraussetzungen zu schaffen, wird es notwendig sein, hier und da Personalveränderungen vorzunehmen. So sieht, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die Umbesetzung von zwei Generalkommandos bevor.

warmen können. Die neue Volkregierung aber war auf dem Posten und hat in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine ersuchend energische Erklärung abgegeben: „Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden anerkennen.“

Wilson's Friedensvermittlung.

Reichstagsabg. Prof. von Schuler-Gebernitz hat am Dienstagabend bemerkenswerte Angaben über die Entwicklung des deutsch-amerikanischen Verhältnisses in der „Welt. Ztg.“ veröffentlicht:

„Der Beginn des Krieges war die breite Stimmung in den Vereinigten Staaten neutral, aber englandfeindlich. In unfern Tagen wurde die Stimmung zunächst beeinflusst durch unsere Invasion in Belgien. Der „Louisiana“-Fall war die Stimmung um. Damals betragte die öffentliche Meinung in Amerika geteilt, den Frieden Wilsons persönliche Verdienst war es, den Krieg damals vermeiden zu lassen. Er erklärte sich öffentlich zunächst für die alt überlieferte Nichteingreifung in europäische Handel. Die im eigenen Lande viel angefeindete Munitionsausfuhr restituierte er damit, daß auch Deutschland unbetrübte Maffen und ohne das Völkerrecht zu verletzen, während des russisch-japanischen Krieges erhebliche Mengen an Kriegsmaterial ausgeführt hatte, und zwar aus geographischen Gründen auch nur an eine der kriegführenden Parteien, nämlich Rußland. Zum Eingreifen fühlte er sich verpflichtet, soweit amerikanische Interessen durch Völkerrechtverletzungen der kriegführenden Parteien beeinträchtigt wurden. Wilson glaubte feststellen zu müssen, daß sowohl England wie Deutschland im Weltkrieg das Völkerrecht verletzten. In dem England die Neutralen blockierte und Nahrungsmitel für die deutsche Zivilbevölkerung nicht bereinlich verlegte es amerikanische Vermögensinteressen. Wilson erklärte diese Verletzung durch Schwabenrepublikanismus gegen England gutmachen zu wollen. Deutschland verlegte nach Wilsons Auffassung das Völkerrecht, indem es durch seine U-Boote ohne Warnung neutrale Schiffe verbeerbte, also ohne der Weltung Gelegenheit zur Rettung zu geben. Menschliches Leben sei mit Vermögensschaden verknüpft, das nicht zu verputzen. Daher sei der Krieg mit Deutschland unvermeidlich, falls Deutschland auf dieser Methode bestände. Diese Vorlesung hat Wilson uns mehr als einmal fundeben.“

Als Deutschland im Frühjahr 1916 in der U-Bootefrage gelegentlich des „Sussex“-Falles zurücktriede, geschah dies unter der andrücklichsten Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten sich für den Frieden bemühen würden. Wilson ging eintra auf diesen Vorlesung und erklärte jedoch eine Zeit bis zur Verübung der öffentlichen Meinung zu gebrauchen. Auch konnte er vor seiner Meinung, die höchst ungewis war, nichts ausrichten denn ein so unsicherer Friedensvermittler hat nicht in Betracht. Wilson wurde als Friedensvermittler und Friedensberichterstattung. Friedensvermittler zu sein, war Wilsons persönliche Größe. Die Nation war des Krieges tolmüde. Langes Ziel, weil Roosevelt, der als Kriegsanwalt galt, für ihn eintrat. Die breite öffentliche Meinung wurde Deutschlands anlebens angeeignet verbi 1916.

Wilson bereite die Friedensaktion vor, äßerte jedoch die von ihm schon im Oktober 1916 geführte Friedensnote herauszubringen, weil er die öffentliche Meinung seines Landes noch nicht für reif hielt. Da man überlebens das deutsche Friedensangebot. Trotz der höflichen Antwort von Lord George, die Wilson ausdrücklich als unannehmbar für Deutschland bezeichnet, gab Wilson seine Friedensaktion nicht auf. Nachdem England seine Bedingungen öffentlich kundgegeben hatte, forderte Wilson Deutschland auf, das gleiche zu tun. Deutschland antwortete darauf seine durchaus maßvollen Friedensbedingungen, die trotz ihrer Vertraulichkeit in die amerikanische Presse kamen. Nachdem nunmehr auch England seine Bedingungen öffentlich kundgegeben hatte, erklärte Wilson an Wilson erklärt hatte, daß seine öffentlichen Bedingungen nicht das letzte Wort seien, glaubte Wilson an den Frieden ohne Sieger und Besiegte. Januar 1917. Nun betrat Wilson im Januar 1917 in seiner großen Rede an den Senat einen Frieden ohne Amerikanern, den Völkerrechtsbund, die Regierung aller Völker unter Zustimmung der Regierten, ein türkisches Konstantinopel, ein deutsches Ost-Asien, der allem aber Freiheit der Meere, womit die englische Blockadepolitik verurteilt wurde. Wilson wurde mit Worten überhäufelt, für Deutschland Partei genommen zu haben. Die Entente äßerte, daß Wilson und Deutschland sich die Hand reichen könnten, wobei Wilson als

Durchmittel gegen England den Embargo d. h. das Verbot der Ausfuhr englischer Waren nach England in der Hand hielt, das Englands Kriegführung lahmgelegt hätte. Statt dessen erklärte Deutschland in merkwürdiger Weise den rücksichtslossten Unterlieberkrieg. Der Krieg mit den Vereinigten Staaten war damit unumkehrlich geworden.

Neue Schritte zur einer Neuierung des Volkstetrauens, welche allen Nebengewinnen gegenüber sich durchzusetzen stark genug ist. Daher ist es erklärlich, daß ihre erste Handlung der Verzicht war, den im Januar 1917 in es abgerufen haben wieder anzunehmen. Nunmehr ist es an Wilson zu gehen, ob er zu seinen Neben steht.

Zwischen Angebot und Antwort

Die Überreichung der Friedensnote.

Amerikanische Funktionen melden unter dem Datum des Dienstagvormittag, daß die deutsche Note in Washington dem Präsidenten Wilson überreicht worden ist. Eine genauere Bekanntschaft werden sie. Man kann daraus schließen, daß Wilson erst am Montagabend in den Besitz des Schriftstückes gekommen ist. Die Verhandlungen, die wir von Anfang an aufstellte haben, erweisen sich also als zutreffend. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß Wilson mit derartigen Eindrücken die Note ablehnen wird wie die Note Briarans, sondern mindestens zweimal 24 Stunden braucht, um sich mit seinen Verbündeten ins Vernehmen zu setzen. Es ist damit zu rechnen, daß vor Donnerstag frühestens eine Antwort in Berlin nicht eintreffen kann.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß auch die österreichisch-ungarische Note Wilson überreicht worden ist.

Konferenzen bei Wilson.

„Daily Mail“ meldet aus New York: Die einzige Information, die bis Montagmittag vorliegt, besagt, daß der Präsident mit Lansing zwei Stunden konfiziert habe und daß im Anschluß mehrere Mitglieder des Senatsausschusses einzeln von Wilson empfangen wurden.

Das Gutachten des Vorkriegsrates.

Der „Temp“ meldet, daß der Kriegsrat der Alliierten in Versailles sein Gutachten über einen Waffenstillstands-vorschlag am heutigen Dienstag abgegeben hat. „Morning Post“ meldet: Die Entscheidung wird nicht im Kriegsrat, sondern unmittelbar durch die Entente-regierungen in Übereinstimmung mit den militärischen Oberbefehlshabern erfolgen.

Die Kriegshörer an der Arbeit.

Am Rotterdam wird unter dem 8. Oktober gemeldet: Soweit heute früh zu übersehen ist, sind die Kriegshörer in den Entente-Ländern an der Arbeit, die Wirkung des deutschen Friedensangebots zu bekämpfen, indem sie die Forderung in den Vordergrund rücken, daß jeder Verhandlung eine Räumung des besetzten Gebietes vorangehen müßte. Weiter rufen sie das angebliche Inbrachten der Städte und Ortlichkeiten in Frankreich gegen das deutsche Angebot an. Zwischen Optimismus und Pessimismus schwankend, betrachten es schon als ein günstiges Zeichen, daß Präsident Wilson diesmal jedenfalls eine längere Besenzeit nimmt, als dies z. B. bei dem Antrag Briarans der Fall war, und schließen daraus, daß auch die englische Diplomatie einestritten hat. Manche Optimisten erwarten etwas davon, weil sie glauben, daß England jetzt durch die Verletzung wichtiger wichtiger Gebiete in Asien seinen höchsten Gewinn aus dem Kriege erzielt habe und damit rechnen müßte, daß es bei weiterer Fortleitung des Krieges seinen Platz als Erste ferndende Macht immer mehr an die Vereinigten Staaten abtreten müßte, wie jetzt schon an die Vereinigten Staaten in Washington liegt.

Eine „genügsame Antwort“.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Wilson wird vermutlich auf die Friedensvorschläge eine gemäßigte Antwort erteilen, aber jetzt, wo die gesamte amerikanische Presse einstimmig gegen den Vorkriegscharakter der Stimme erhebt, kann man klar voranschauen, welcher Art das Vergeßens sein wird. „Morning Post“ betont nachdrücklich die Verwendbarkeit einer bedingungslosen Übergabe und sagt: Ob die Verbündeten einen Waffenstillstand zu billigen werden, hängt größtenteils von der Haltung der sich zurückziehenden deutschen Armeen ab.

Hoosjovelt gegen den Frieden.

Aus New York wird einem Amerikaner Nachrichten-Bureau telegraphiert: Ex-Präsident Hoosjovelt hat sich in einer Rede für die Verwerfung der Friedensvorschläge des Bringen Way von Baden ausgesprochen.

Elementare Antwort.

„Globe“ meldet aus Paris: Clemenceau drückte an den Generalstab von Etienne, der Triumph der Alliierten ist bevor. Es sei die Pflicht aller Franzosen, aus dem Sieg über den preussischen Militarismus einen Triumph für die Menschheit zu machen. Jetzt gelte es nur noch, weitere Selbstverleugrung, eisernen Willen und Taten an zu legen.

Das scheint Clemenceaus Antwort auf die deutsche Friedensnote zu sein! Sie ist eindeutig genug! „Sonnen“ schreibt: Wir können uns mit der Verletzung der Autonomie an Selbstverleugrung nicht begnügen, wir bedürfen außerdem Widerstandsmitteln und Garantien für die Zukunft.

Was Frankreich alles verlangen will.

In einer Verantwärtung der Ligue française erklärte Rathbon, daß Frankreich nicht nur Entschädigungen für alles, was verloren oder fortgeschleppt wurde, verlangen will, sondern auch materielle Garantien verlangen muß, daß Deutschland sich nicht auf neue Bewaffnung (!).

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Der antliche Abendbericht lautet:

Berlin, 8. Okt. Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. Besonders von Cambrai nach nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewehrt, in der Mitte der Schlachtfront gewann er Boden. Wir fanden am Abend

im Kampfe westlich Bohain und entlang den von Bohain nach Cambrai und St. Quentin führenden Straßen. In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

Die Deutschen zünden keine französischen Städte an.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die Amerikaner Meldung des „Journal des Nouvelles“, wonach die Deutschen Feuer in die Städte Rouleux, Thourant, Ardene und Achterebebe leiten, entspricht jeglicher Grundlage. Aus Berlin wird mitgeteilt: Die Stadt Douai brennt als Folge der unangenehmsten englischen Beschädigung. Die Tatsache, daß die Engländer Douai mit schwerem und schwerem Kaliber beschossen, wurde deutschseits bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch belebte Stadt selbst anzünden, ist an unheimlich, um widerlegt zu werden.

Bemerkenswerte Feststellungen französischer Frontberichte.

Aus Genz wird gemeldet: Aus den Frontberichten der Pariser Blätter geht hervor, daß die Alliierten an der belgischen Front auf unerwartet hervorragenden deutschen Widerstand gestoßen sind. Im Vormarsch der vereinigten englisch-belgischen Armeen ist daher eine Störung eingetreten, die darauf zurückzuführen wird, daß die deutsche Heranzetzung bei Courtrai stark Reserveen eingesetzt hat. Auch die Armeegeneral Debenetz ist zwischen Cambrai und St. Quentin in schwere Kämpfe verwickelt. Sie steht seit einigen Tagen vor den wichtigen deutschen Verteidigungslinien nördlich und südlich von St. Quentin. Die Linie wird von den Deutschen mit außergewöhnlicher Hartnäckigkeit verteidigt. Der linke Flügel der Armeegeneral Debenetz ist durch heftige Gegenangriffe beträchtlich zurückgedrängt worden.

Die Wucht der Tatsachen

muß uns lehren, daß der Krieg zur Weltentscheidung drängt. Es ist Sturzzeit, folgenschwerer Schicksalskampf, da muß es immer wieder heißen: „Schließe die Reihen!“ Waffen, Munition und Geld, sie bahnen uns bisher den Weg zum Sieg. Deswegen teilt eingedenk, da die Kriegs-Anleihe ganze Arbeit fordert.



Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet vom 8. Oktober:

Italienischer Kriegsgeschäft.

An der Tiroler Front war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Infanterievorstöße wurden im Keime erstickt.

Balkan-Kriegsgeschäft.

Die in die albanischen Grenzgebiete vorgeschobenen Detachments wurden unter heftigen Verzögerungs-kämpfen auf Pestova zurückgenommen. Der Widerstand des Generalobersten Perich von Wlanzer-Bian wurde ohne jede Störung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern als Siege gefeierten Kämpfe sind lediglich Gefechte weit zurückgelassener schwacher Nachheiten. Der Chef des Generalstabes. (W. T. W.)

Der Zusammenbruch Bulgariens.

Bulgarien unter Entente-Kommando.

Nach Privatmitteilungen aus Sofia wurde bei den Verhandlungen, die Vladislav in London führte, von der Entente auch darauf hingewiesen, daß die bulgarische Regierung wolle Gewähr bieten müßte für die enge Einhaltung aller Verträge zwischen der Entente und Bulgarien. Das gegenwärtige Kabinett ist jedoch nach Ansicht der Entente nicht geeignet, ein Wort ihres Willens zu sein. Deshalb hat man angedeutet, daß eine Einberufung im bulgarischen Kabinett durchzuführen sei. Malinow führte daraufhin Verhandlungen zur Neubildung des Kabinetts. Die Entente will zugestimmt haben, daß dieses zusammengesetzt sei aus zwei Demokraten, nämlich Malinow und Vasilich, drei Marxisten, einem Marcorier, einem Sozialdemokraten, einem Radikal Sozialdemokraten und General-Pastov, dem Führer der zweiten Armee und Mitglied der unter Vorsitz seinerzeit und Saloniki entstandenen Kommission. Daß die Wardenaten am härtesten vertreten sein sollen, trotzdem sie nur zehn Sitze in der Sorbanje haben, rührt daher, daß sie als die den Mittel-mächten am meisten abgeneigte Partei gelten. Die Maßnahmen des neuen Kabinetts werden außerdem noch streng überwacht werden durch eine Entente-Kontrollkommission, deren französische und englische Mitglieder bereits in Sofia eingetroffen sind. Ihre Arbeit wird in Kürze einlehen und die Einstellung von Hilfskräften wird nur als eine Frage von Tagen angesehen. Man vermutet, daß die Entente vollkommenen Gehorsam bieten werden, um scharfe Maßregeln gegen Bulgarien zu ergreifen. Das Schicksal Sofias scheint dem Saloniki's ähnlich zu werden.

Der Luftkrieg.

Unsere Bombengeschwader

bestritten im Monat September mit rühmlichen Taten hinter der feindlichen Front mit insgesamt 961.964 Kilogramm. Die Flugkaplan Sunnon, Jan, Kowlek, Haffewillers und Anzeville erlitten mehrfach schwere Schädigungen; der Flugkaplan Marquie ging größtenteils in Flammen auf. In Ansbach und bei Wehne wurden nachts vom 24. bis 25. März, vom 25. bis 26. große Munitionslager in die Luft gesprengt; bei Alton, in Welleme, bei Backen, auf Bahnanlagen östlich und westlich Schwons sowie in St. Michel verurteilten wiederholte Angriffe besonders heftige Explosionen und langanhaltende Wände. In der Nacht vom 15. zum 16. März das Ziel eines planmäßigen Luftangriffes; Feuerbrünne von ungeschätzlicher Größe und Ausdehnung bezogen die Wirkung. Außerdem erfolgten unsere Bombengeschwader zahlreiche Vollstreifer auf Bahnhöfe und viele Brände, zum Teil mit nachfolgenden Explosionen, in Truppenunterkünften, Barackenlagern und Stadelplätzen in und hinter den Großmunitionslagern.

Die Grenzlinie in Rußland.

Die finnische Verfassungsfrage.

„Suomi-Tabak“ bringt an letzter Stelle einen Artikel unter der Überschrift: „Vor der Entscheidung“ über die Verfassungsfrage behandelt. Das Wort lautet: „Alle zu betrachtenden Möglichkeiten zur Lösung sind gefunden. Jetzt braucht der Landtag nur noch bis 88 den König zu wählen. Die veränderte verfassungspolitische Lage wird nicht auf unsere Verhältnisse einwirken. Finnland muß nicht einen Vertreter der deutschen Interessen zum König von Finnland. Der einzige König wird ausschließlich die Interessen Finnlands vertreten.“

Kochart in Finnland einetroffen.

Neuer erfährt, daß der Moskauer Vertreter Großbritannien, Kochart, die finnische Grenze erreichte. In seiner Begleitung befinden sich 31 Briten und 26 Franzosen. Ihre Namen sind noch nicht bekannt. Die Ankunft in Stockholm wird am Mittwoch erwartet. Es heißt noch nicht fest, ob alle britischen Konsulbeamten freigelassen werden.

Sannara von den Bolschewikern erobert.

Die russische Telegraphenagentur „Hofa“ meldet: Am 7. d. M. ebenfalls 8 Uhr, wurde Sannara von unseren tapferen Truppen eingenommen. Sie wurden mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Nach vor der Einnahme der Stadt hatten sich die Arbeiter gegen die Tschichowisten erhoben. Die Besatzung, die unsere Truppen in die Hände fiel, ist weggeführt und läßt sich im Augenblick noch nicht annähernd überblicken. Damit ist auch der letzte Stützpunkt der Gegenrevolution unter den wichtigen Schichten der roten Armee gefallen. Jetzt ist das ganze Wolgogebiet in unseren Händen, und jetzt werden wir das für die junge Sowjetrepublik so nötige Brot erlangen.

Anerkennung der Tschichowisten durch China. Nach einem Telegramm des „Temp“ aus Peking hat die chinesische Regierung die Tschichowisten als legitime Macht anerkannt und deren Anerkennung dem tschichowistischen Komitee in Wladivostok durch den chinesischen Vertreter mitteilen lassen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Am Donnerstag wird wie wir von ausserhalb der Erde erfahren, in der südbanischen Frage ein Manifest des Kaisers erschienen, worin dem Kaiser die Entscheidung über die Frage zwischen Serbien, Bosnien, Herzegowina und Dalmatien zu einem Staatsgange vereinigt werden. Der „Neue Abend“ meldet aus Prag, daß Klotze und Strömung dort vor 5000 Zuhörern sprachen und die Selbstständigkeit der Tschechen in ihrer Verfassung bekämpften. Das russische Außenministerium hat sich über die überflüssige Taktik geäußert, und andere Aufschriften, die an alte Balkan- und Entente-Vorfälle erinnern, feiern eine frühe Überlieferung. So gar Bulgaren ist wieder populär.

Italien. Das Militärgericht von Alexandria hat förmliche angeklagt die Tschechen und Serben, die vom dem Militärgericht von Genoa von einem Monate wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, zu langen Haftstrafen verurteilt worden waren, wegen Mangels jeder Schuldbeispiele vollkommen freigesprochen.

Deutschland.

Verfassungsänderungen in Bundesrat angenommen. Der Bundesrat hat den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betr. die Stellvertretung des Reichspräsidenten vom 17. März 1878 angenommen. — Die Abänderung der Reichsverfassung durch den Artikel 9 der Verfassung. Bei der Änderung des Stellvertretungsgesetzes handelt es sich offenbar um eine nähere Umgrenzung der Tätigkeitsgebiete der Stellvertreter ohne Vorbehalte.

Staatssekretär Philipp Scheidemann wurde am 20. Juni 1895 im Kaffee getötet. Er erlernte das Buchdruckergewerbe. Seit 1890 war er agitatorisch für die sozialdemokratische Partei und für die Gemeindefragen tätig. 1895 gab er seinen Beruf auf und wurde Redakteur, zuerst in Gießen, dann in Nürnberg, darauf in Essen und von 1905—1911 in Kassel. Bei den Reichstagswahlen 1903 kandidierte Scheidemann in Solingen. Der Kreis wurde von Scheidemann erobert. Im Reichstag erzielte er sich sehr bald als schlagfertigen überlegenen Redner. Nach dem Reichstagsauflösung von 1912, die der Sozialdemokratie 110 Mandate gebracht hatten, wurde Scheidemann zum ersten Vizepräsidenten des Reichstages gewählt. Er behielt aber dieses Amt nur vier Wochen, da bei der geschäftsbuchungsmäßigen zu wenigsten Wiederholung der Wahl nach Ablauf eines Monats die Reichstagswahlen abgehalten nicht wieder wählten. Scheidemann wurde vom sozialdemokratischen Parteitag in Jena 1911 als Sekretär in den Parteivorstand gewählt. Er hat seitdem seinen Wohnsitz in Berlin. Im Juni d. J. wurde er mit 194 Stimmen zum Vizepräsidenten des Reichstages gewählt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röhner in Merseburg. Druck und Verlag von F. Röhner in Merseburg.

Waisen.
Für die Waisenen der Waisen-
an- bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Klagen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
wird die Prüfung der Anträge
nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kriegshinterbliebene!

Wendet Euch vertrauensvoll in
allen Angelegenheiten ausschließlich
an die an städtischen Fürsorgestellen
für Kriegshinterbliebene, die sich
für Merseburg-Land Domstraße 12,
für Merseburg-Stadt Stadtküche 12
befinden.

Die Fürsorgestelle erteilt unent-
geltlich Rat und Auskunft in allen
Versorgungsfragen und verhilft
den Hinterbliebenen zur Gefen-
machung ihrer Ansprüche. Sie
hilft ihnen bei der Gestaltung
ihrer Lebensverhältnisse, in allen
Angelegenheiten des Familien- und
Erwerbslebens, bei der Erziehung
und Berufsausbildung der Kinder.
Sie vermittelt in Bedarfsfällen
Geldunterstützungen aus Heeres-
und Stiftungsmitteln.

Die Fürsorgestelle ist die Stelle,
die über alle gesetzlichen Be-
stimmungen und Unterstützung-
smöglichkeiten genau unterrichtet
ist. Sie steht mit allen in Betracht
kommenden Behörden, Ämtern ge-
und Fürsorgeorganisationen in
enloser Fühlung. Ihre Ermitt-
lungen werden den Beteiligten aus
von Zuwendungen und Unter-
stützungen zugrunde gelegt, jedoch
jede an die Behörden oder die
Nationalanstalt eingehende Eingabe
vor der Erledigung der Fürsorge-
stelle zur Prüfung übermittelt wird.

Es ist das höchste anzustreben
und führt nur zu unnötiger Ber-
atung, wenn die Hinterbliebenen
sich an andere private Stellen
wenden. Namentlich ist zu warnen
vor Bittenschriften, die sich
teuer bezahlen lassen und meist
nur ihr eigenes Interesse, nicht
aber das der Hinterbliebenen im
Auge haben. Infolgedessen raten
wir vielfach zu Eingaben, die bei
genauer Kenntnis der Bestim-
mungen von vornherein als aus-
sichtslos bezeichnet werden müssen.

Nur die Fürsorgestelle kann
beurteilen, welche Hilfsmittel für
den einzelnen Fall in Betracht
kommen.
Hier werden daher die
Hinterbliebenen zum zügigen Rat
und hilfsberechtigtes Entgegen-
kommen finden!

Merseburg, den 20. August 1918
Der königliche Landrat,
J. B. von Grone.

Rüben roden
(36 Morgen) sind im Afford zu
vergeben.
Suth's Baumjulen
bei Anapendorf.

**Fabriks- u.
Lagerräume**
(siehe 450 qm) zu vermieten
Halleische Str. 2

Kellerräume
zu vermieten Burgstraße 13.

**Geübte
Näherinnen**
für dauernd gesucht.

**Färberei Mauersberger,
Ammendorf.**

Strandschlößchen Merseburg
sucht

**tüchtigen Klavier- und
einen Geigenpieler**
für Sonntags nachmittags abends.

Eine Buchhalterin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Friedrich Schultze,
Bankgeschäft.

**Leute zum Rüben-
ansmachen**
werden angenommen
Rausentor 5.

Für die uns arbeitslos unser silbernen Hochzeit
dargebracht-n Glückwünsche und Geschenke sag-n
wir hierdurch unseren allerherzlichsten Dank.

Knapendorf, den 8. Oktober 1918.
Paul Götz und Frau.

Heute hat der treue Gott unsere
liebe, nimmermüde Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Frau Ww. Ernestine Freudenberg
verw. gewes. Krüger, geb. Lohr
nach kurzem Leiden heimgerufen.

In stiller Trauer
Fabrikdirektor R. Weber
u. Frau Clara geb. Krüger.
Ilse Weber.
Käte Weber.

Merseburg, den 8. Oktober 1918.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag den 10. Oktober,
nachmittags 3 Uhr im Sterbehause Halleische Str. 63 statt, von
wo aus die Ueberführung zur Bahn erfolgt



Heute wurde uns zur schmerzlichen Nach-
richt, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Hermann Terne,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
in seinem 21. Lebensjahre in den schweren Kämpfen im
Westen gefallen ist.
Genua, den 9. Oktober 1918.
In tiefem Schmerz
die tieftraurigen Eltern Familie Wilhelm Terne.
Familie Gustav Terne.
Oswald Terne, 3. St. im Felde, und Familie.
Familie Friedrich Förtsch.
Familie Hermann Bogelhardt.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied am
Sonntag den 6. Oktober nachmittags 4 1/2 Uhr unsere liebe
Tochter, Schwester, Schwägerin und Enkelin

**Jungfrau
Emma Wiegand**
im fast vollendeten 16. Lebensjahre.

Braunsdorf, den 7. Oktober 1918.
In tiefer Trauer:
Familie Gustav Wiegand und Kinder.
Familie Knauth, Bedra, als Großeltern.

Du sanft dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in schönster Blüte stehen,
Du mußtst auf ein höheres Winken.
So früh zu Deiner Ruhe gehn,
Wer hätte das von Dir gedacht,
Daß Du so früh zur Ruh' gebracht.
Gewidmet von Deiner Schwester Minna.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Verluste unserer
lieben Entschlafenen sagen wir allen
herzlichen Dank.

Merseburg, den 8. Oktober 1918.
Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Schwarz geb. Nitzsche.

**An die wertere Wohnerschaft
von Merseburg und Umgebung.**

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir ein
**Buch-, Schreib- und
Galanteriewarengeschäft**
Es wird unser Bestreben sein, unsere wertere Kund-
schaft stets gut und billig zu bedienen. Wir bitten,
unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Emma und Elise Planert,
Gotthardstraße 41.
Merseburg, den 9. Oktober 1918.

**Kunst-
Kücher Zahnersatz**
Kronen- und Brückenarbeiten.
Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke in Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Cinophontheater
Grosse Ritterstrasse 1.
Programm von Dienstag bis Freitag:

Die Ehe der Gräfin Wetterberg.
Ein Frauenstück in 3 Akten. In der Hauptrolle Mia Pawkau.
Maria Niemand und ihre zwölf Väter.
Ergreifendes Drama in 1 Vorspiel und 8 Akten.
In der Hauptrolle Hedda Vernon.

Wie werde ich Amanda los?
Tolltes Lustspiel in 3 Akten

**Gewinn-Auszug
der
12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu fallen,
und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

4. Klasse 1. Ziehungstag. 8. Oktober 1918
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 203895
2 Gewinne zu 6000 M 81709
4 Gewinne zu 3000 M 43861 119651
14 Gewinne zu 1000 M 17828 73854 76560 70750 99015 135104
209801

20 Gewinne zu 500 M 5232 19254 57791 67764 84424 111055
181311 151847 138217 175704 173533 155525 209832
70 Gewinne zu 400 M 2217 10203 11139 11792 17929 25667
28385 32290 33817 29415 42290 60241 62010 78028 78607 84892 84912
94985 95453 99475 116723 119051 120153 127055 126287 133003 137424
142945 151839 155291 179278 184301 193840 220054 228022

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 34495
2 Gewinne zu 20000 M 34820
2 Gewinne zu 10000 M 41523
2 Gewinne zu 5000 M 22947
3 Gewinne zu 3000 M 49190 40476 93057 206533
10 Gewinne zu 1000 M 73956 90898 93989 103190 170388
22 Gewinne zu 500 M 92778 90955 166974 197002 142112 144389
148883 163854 170594 183683 190278
78 Gewinne zu 400 M 4181 24967 38481 45976 57026 62184
64249 68235 77743 78372 87396 93728 92283 107492 101321 101480
102200 104555 104000 108519 116495 116870 115316 111360 127111
131588 132930 169991 189524 178145 187874 194357 200782 202481
206791 211783 215541 222078 222648

**Vorarbeiter,
Arbeiter, auch Frauen,**
helft ein
Albin Neumann,
Baubau Köffen.

Lehrlinge
für Druckerei und Secherei stellt
ein
Buchdruckerei Th. Rödner.

**Anfäng. junges Mädchen
oder älteres Schulmädchen**
für einige Stunden des Tages
gesucht. In erstang. in d. Exp. d. Bl.
Ein anständiger, lediger

Knecht
sodort oder 1. Jan. 1919 gesucht.
Zu erfragen Gotthardstraße 2.

Zeitungsansträgerin
(2 x täglich) für sofort oder 15. 10.
gesucht
Gotthardstr. 2.

Tüchtiges Mädchen
für Haus und Küche mit guten
Zeugnissen gesucht.
Frau Dr. Schmitz, Poststraße 1.

Eine Aufwartung
gesucht
Weiße Maner 11, pt.

Erfahrenes, bess. Mädchen
für bald gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen
wird gesucht
Niederbunz 16.
Borromoniale mit Inbalt vom
Markt bis Weissenfeller Straße ver-
loren. Abzugeben gegen Belohnung
Weissenfeller Straße 2.

Friedrich Schultze, Bankhaus

Reichsbank-Giro-Konto.

Merseburg
gegr. 1862

Postcheck-Konto
Leipzig 4737.

Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstützung des bargeldlos. Zahlungsverkehrs

Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.

Scheck-Formulare stehen an meiner Kasse zur Verfügung.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft
für

**Herrenwäsche
Trikotagen :- Schlipse**

Wäsche-Anfertigung
in eigenen Arbeitstuben.

Ferrarif 258.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Ablieferung v. Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kreis-Vorschusses vom 26. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reihen I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Bezirk der Kreis-Sammelstelle bezw. der Ablieferung der Einrichtungs-Gegenstände gehören folgende Distrikte:

Die Stadt Merseburg und die Gemeinde- und Gutsbezirke des Amtsbezirks Frankleben, Särrenberg, Wallendorf, Meuschon, Schöps, die Gemeinde und der Gutsbezirk Bündorf, die Gemeinde Anapendorf, Ischneddel und Schöps, die Gemeinde des Amtsbezirks Epergau.

Merseburg, den 30. März 1918.

**Die Kreis-Sammelstelle:
Firma Liebmann, Entenplan 6.**

Seide

für Blusen, Kleider und Mäntel,
nur prima Qualitäten.

**Rudolf Krämer,
Merseburg, Christianenstr. 7.**

**Jugendliche,
männliche
und weibliche
Silfskräfte**

für leichte Beschäftigung stellt ein

**Stahlwerk Kunsch,
Frankleben.**

Anlegerin

sofort gesucht
Buchdruckerei Th. Röbner.

Klavierspieler (in)

zum Sonntag nachmittags gesucht
Herten unter G D an die
Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Infolge der Lohnerhöhung und der Teuerungszulagen müssen die Lohnsätze für Bauarbeiten erhöht werden und zwar

vom 1. Oktober an:	1 Maurer- oder Zimmererstunde	1,75 M.,
	1 Arbeiterstunde	1,65 "
vom 1. Januar 1919 an:	1 Maurer- oder Zimmererstunde	1,90 M.,
	1 Arbeiterstunde	1,80 "

Merseburg, den 9. Oktober 1918.

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe **Stadt u. der Baugewerke von Merseburg und Umgegend.**
des Kreises Merseburg.
G. Graul, Vorsitzender. C. Günther, Obermeister.

Achtung!



Schlachtpferde

tausche jederzeit zu den höchsten Preisen.
Bei Pflanzschlachten mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.
Vermittlern seltene hohe Provision.

Franz Vogel,

Radewell bei Ammendorf, Hauptstraße 45.
Erste und älteste Rofschlachtereier am Plage.
Telefon: Ammendorf 68.



Ein großer Transport **Bremer Läuferfische**
und prima Ferkel steht von morgen Donnerstag früh bei mir zum Verkauf.
Kretzschmar, Merseburg, W. B. Mauer 1

Eine größere Anzahl Arbeiter u. weibl. Arbeiterinnen

für leichtere Arbeiten sofort gesucht. Meldungen bei

Josef Hoffmann & Söhne G. m. b. H.,
Baustelle Leuna Werke, b. Portier am Leunator.

**Gewandter, erfahrener
Registrierungs-Beamter**

für sofort oder später gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Tätigkeit erbittet sofort die
Direktion der

IDUNA, Halle a. S.

ZEICHNUNGEN auf die 9. Kriegsanleihe

nehmen bis 23. Oktober 1918, 1 Uhr mittags entgegen:

Mitteldeutsche Privatbank. Bankgeschäft Fr. Schultze.
Sparkasse des Kreises Merseburg.
Sächsische Provinzialbank. Städtische Sparkasse.
Vorschuss-Verein G. m. b. H.

Tivoli-Theater Merseburg.

Direkt. Artur Dechant.

Donnerstag den 10. Oktober 1918.
abends 8 1/2 Uhr:

Einmalige Aufführung!

**Herrschäftlicher Diener
gejacht.**

Schwank in 3 Akten
von Eugen Burg.

Sonntag den 13. Oktober 1918.
abends 8 1/2 Uhr.

Zum 1. Male! Zum 1. Male!

**Das
Dreimäderlhaus.**

Singpiel in 3 Akten.
Musik nach Franz Schubert.

Freitag 1/2 4 Uhr:

Große Kinovorstellung.

Zum letzten Mal!

Der Struwwelpeter.



Ziegenzucht-Berein Merseburg und Umgeg.

Es kann eine beträchtliche Menge Futterrüben an unsere Mitglieder oerteilt werden.
Anträge nimmt der Geschäftsführer entgegen.

Im Anschluß an die erlassene Bekanntmachung vom 8. ds. Mts. wird noch veröffentlicht, daß auch Ziegen von Mitgliedern zum Füttern durch die Vereinsböden gegen vorherige Erlaubnis einer Deduktion à 4,20 M. beim Geschäftsführer zugelassen sind.

Merseburg, den 9. Okt. 1918.

Der Vorstand:
Seher, Mäder,
Vorsitzender, Geschäftsführer.

Der Schuh- u. Strumpf- Kurjas im Restau- rant

kann umfändebehalter
nächste Woche noch nicht
stattfinden. Wann wird noch be-
stimmte gegeben. Weitere Anmeldung
werden b. Wirt entgegengenommen.
Straßen-Schuh-Kurjas, Wf. 4., Haus-
Schuh-Kurjas, 2.50 Strumpf-Kurjas, 1.50.

Konservat. geprüfte Musiklehrerin
erteilt hier wöchentlich einmal
Klavier-Unterricht
i. Haus (Methode Prof. Wichmann)
- alle Stufen - Anmeldungen
bei Fr. Hohmann hier, Weiße
Mauer 30! täglich von 2-4 Uhr
außer Sonnabends und Sonntags.
Margarete Hohmann, Halle.

Verloren

in Maderling
silberne Handtasche.
Wiederbringer erhält Baarinhalt
ca. 130 Mk. Belohnung.
Abzugeben in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Dienstag abd. Bekleider-Vor-
monate von Friedrichstr. b. Feuer-
sozietät verloren. Da Unkenntn. geg.
Belohn. abzugeben in der Exp. d. Bl.

Siehe eine Beilage.

**** 400 bis 500 Eind tragende Schweizer Kühe und Fären** hat der Kreis Verlegung von der Landwirtschaftskammer Halle genehmigt. Diese Tiere werden in Merseburg, Schönebeck und Lützen eingestellt. Die Lieferung bis zum 1. Oktober an die Weidungsstellen (Sag, Landwehr) zu richten. Vergl. Anzeig.

**** Keine unvollständigen Speisekartoffeln.** Durch einen Teil der Presse ging die Nachricht, daß das Kriegsernährungsamt beabsichtige, den Kartoffelzweigern das Recht einzuräumen, unvollständige Kartoffeln zur Verwertung durch die Bevölkerung abzugeben. Diese Verwertung wurde durch die Weidungsstellen als Verstoß gegen den Kriegsernährungsstellen an der Weidungsstelle in Magdeburg die Reichs-Kartoffelstelle ausdrücklich bestritten, auf einer solchen Information. Nach den Bestimmungen der Reichs-Kartoffelstelle für das Wirtschaftsjahr 1918/19 vom 3. September, die in jeder Hinsicht auch im Vorjahre Geltung hatten, dürfen unvollständige Kartoffeln lediglich im Getreide werden. Ohne ausdrückliche Zustimmung der Weidungsstelle sind unvollständige Kartoffeln in unvollständigen Zuständen abzugeben. An dieser Regelung wird auch für die Zukunft festgehalten. Im übrigen wurde durch Heranführung der Weidungsstelle der Speisekartoffeln von 1. Juli 1918 (272 Zentner) auf 1. Juli 1919 (341 Zentner) und durch Kreisrat der unteren Weidungsstellen folgenden, der fränkischen und sauerländischen Kartoffeln zu Futterzwecken, sowie endlich durch Festlegung eines Preisabzuges bei Verwertung unvollständiger Kartoffeln gerade das Gegenteil von dem angedeutet, was in der betreffenden Notiz behauptet wird, nämlich die Zuführung guter, gelber Speisekartoffeln an die städtische Bevölkerung.

**** Die neue Marmelade.** Am 1. November wird die Verteilung der aus der neuen Diätenerne gewonnenen Marmelade als Brotzusatzmittel wieder einsehen. Wie von der Kriegsernährungsstellen für Ostpreußen und Westpreußen mitgeteilt wird, ist die Kombination von geringeren Mengen Marmelade in jeder Dose mit 200 Gramm und verhältnis, so die Verhältnisse der des Vorkriegs bedeutend verschlechtert und die Einfuhr von Obst aus dem Ausland vollständig gestoppt. In welchem Umfang die Marmelade getrocknet wird, ist noch nicht festgelegt worden; die Bevölkerung kann sich indessen darauf verlassen, daß die Marmelade sich in durchaus einwandfreiem Zustand befinden und das Verbot der Einfuhr nicht nachteilig über den Preis der Marmelade bis bisher noch keine Bestimmungen getroffen.

**** Mehr Geld für geringere Uniformen.** Der fortschreitenden Verteilung der Kleidungsstücke Rechnung tragend, hat die Reichsbedarfsstelle nunmehr endlich die Preise für alle Arten geringere Uniformen wesentlich erniedrigt, so die bisherige Uniformen in großen Mengen abgeliefert worden sind, so befinden sich doch noch erhebliche Bestände ungenutzt in den Schränken. Diese müssen unbedingt der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden, da die Reichsbedarfsstelle nur auf diesem Wege in der Lage ist, die große Anzahl Weichte, die bei Ausübung ihres Berufs mitten unter Umständen tragen müssen, mit solchen zu versorgen. Die Reichsbedarfsstelle erwartet von der Erhöhung der Preise eine weitere Verlegung der Abgabe.

**** Veranlagung der außerordentlichen Kriegszugabe für 1918.** Auf Grund des § 24 Absatz 1 des Kriegsernährungsgesetzes für 1918 wurden von den Verpflichteten der höchsten Einkommensverdienstklassen zum 21. Juni 1918 bestimmten Vermögensgegenständen vom 21. Juni 1918 bis zum 31. Dezember 1918 in Höhe von 100000 Mark, bei denen eine Vermögensfeststellung am 31. Dezember 1918 nicht stattgefunden hat oder bei denen das Vermögen nach diesem Tage durch einen im § 24 Absatz 1 Nr. 1 oder 2 des Kriegsernährungsgesetzes vom 21. Juni 1918 bestimmten Vermögensgegenstand im Jahr 1918 mehr als 5000 Mark vermehrt hat, angefordert, eine Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1918 schriftlich oder im Steuerbüro hier, Domstraße 4, im Protokoll unter der Verpflichtung abzugeben, daß bei Angaben nach diesem Willen und Gewissen gemacht sind. Auf Verlangen wird jedem Verpflichteten das vorgeschriebene Formular im Steuerbüro kostenlos verleiht. Schriftliche Erklärungen durch die Weidungsstellen werden im Steuerbüro während der Geschäftsstunden entgegengenommen. Schriftlich wird mit Gebühre bis zu 500 Mark in einem Aufschuß von 10 Prozent der geschätzten Steuer geschätzt. Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind mit Geldstrafen und event. mit Gefängnis und dem Verlust der Ehrenrechte bestraft.

**** Keine Militärereignisse fassen!** Die Gerichte haben sich vielfach mit Ermittlungen zu beschäftigen, bei denen es sich darum handelt, daß die Angehörigen Militärerziehungsanstalten, insbesondere Soldatenhubs und -Einzel getauft haben und sich nun wegen Hehlerei beantworten müssen. Die Gerichte sehen auf dem Standpunkte, daß es allgemein bekannt ist, daß Soldaten ihre Erbsen und Ausschüttungsstücke nicht verkaufen dürfen, daß also jeder, dem solche Sachen zum Kauf angeboten werden, den Umständen nach anzunehmen muß, daß sie nicht auf rechtmäßige Weise in den Besitz desjenigen gekommen sein können, der sie veräußert hat. Diese zwingende Vermutung schließt aber bei einem Kaufe den Tatbestand der Hehlerei ein, und der Käufer muß auf Grund des Reichsstrafgesetzes mit Gefängnisstrafe belegt werden. Man lasse also die Finger von solchen Geschäften, wenn man sich nicht den größten Unannehmlichkeiten aussetzen will.

**** Das Jubiläum der Weidungsstellen.** Die Gegenwart ist zum ersten von Jubiläen nicht besonders geeignet, und so ist denn auch der Tag des 25-jährigen Bestehens der Weidungsstellen ziemlich unmerklich vorübergegangen. Am 1. Oktober vor Jahren wurde von der Reichsbedarfsstelle die Staatseisenbahnverwaltung die Weidungsstellen eingerichtet. Früher hätte jedermann Zutritt zu dem Weidungsstellen, und namentlich an kleineren Orten wurde sich das besonders die Jugend anzuhe, die die Weidenden der vorbestehenden Schmelze überführte bestimmte. Demals wollten sich die Weidungsstellen noch in gewöhnlichen Formen. Wenn sich der Plan in Bewegung bringen sollte, dann forderte ein zweimaliger Glöckchen der Postkammer zum Einsetzen auf, ein dreimaliger Glöckchen besaß, daß alles soweit sei. Jetzt piff der Herr Bahnhofsvorsteher, die Lokomotive piff wieder und nach diesen feierlichen Begebenheiten kam es in die weite Welt hinaus, daß die Weidungsstellen war damals noch nicht schwindelerregend, und so konnte man es den Schaffnern

zusammen von außen, von den Weidungsstellen aus, die Kontrolle der Fahrpläne zu übernehmen. Es war das, namentlich bei Glöckchen, eine direkt lebensgefährliche Aufgabe. Die Zeitung erfolgte durch Postboten, in der 4. Wagenklasse durch fahrende Eisen, die bei strenger Kontrolle zum Verschleppen von Grog und anderen fäulenden Sachen mitgebracht wurden. Die Weidungen wurden auch in Verbindung mit der Hand besetzt, und so konnte es vorkommen, daß der Zug mitunter weit über die Station hinausfuhr und dann wieder zurückbringen mußte. Die Folgezeit brachte dann die Einführung der D-Lüge, womit das Weiden durch zum Vergleichen wurde, bis der Krieg dieses Vergleichen etwas ständlich machte.

**** Zur Telegramm- in militärischen Urlaubsangelegenheiten.** In folgenden Angelegenheiten sind alle militärischen Dienststellen in der Heimat und in Verkehr mit dem Heide in Urlaubsangelegenheiten sind als militärische Telegramme zulässig, a) telegraphische Nachrichten aus dem Heide, b) telegraphische Nachrichten, die telegraphische Nachrichten einmündiger Heeresangehöriger in der Heimat und Heimat (Wohnort-Telegramme); b) wenn sie in militärische Dienststellen in der Heimat geschickt sind, den allgemeinen Verkehrsbestimmungen (Wohnort-Telegramme) unterliegen; c) telegraphische Nachrichten der Dienststellen sind als telegraphische Nachrichten (S-Telegramme), die den militärischen Dienststellen (S-Telegramme, Geb. ein.) erhalten aufzuführen.

**** Voranschläge der Deutschen Reichsbedarfsstellen.** Am 1. Juli 1918 sind nicht am 21., sondern erst am 28. malhergekommen, wenn es die Weidungsstellen gestatten sollten, erst am 31. Oktober geschlossen. Bis dahin bleibt die Ausstellung täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Eintritte der Dunkelheit geöffnet. Im Laufe der nächsten Tage wird der 4. millionen Besucher zu erwarten sein, ein Besuchsstunde, das sich keine der vorangegangenen Ausstellungen vergleichen hatte.

**** Zoof-Theater.** Am Donnerstag findet eine einmalige Aufführung des urförmlichen lühnen Schwantes Herrschaftlicher Diener geschick von Eugen Dürer statt. Direktor Dehnen hielt die Hauptrolle, Sonntag Eröffnung der „Das Dreimäderlchen“, nachmittags als Kindervorstellung „Der Straußentwiler“. Dienstag findet die Wiederholung von „Das Dreimäderlchen“ statt.

**** Zur Weidungsstellen.** Ichreibe nun aus: In Göttingen für die laufende Woche, so lautet der heutige Bericht. Das Netz schlägt einem höher vor Freude, 6 Gramm mehr denn bisher! Es mag ja auch nicht anders zu erwarten, denn so sollte denn ja die viele Mager- und Magerfleisch bekommen, die alljährlich mindestens zweimal in jeder Viertelzeit herausgeholt wird. Doch halt, man sieht weiter: Zur Ausgabe gelangt an sämtliche Haushaltungen — „Margarine“. Der Zettel nun verfährt: Eine Hausfrau.

Einfach Weidungsstellen!

An dem Zustand der neuen Kriegszugabe werden unsere Feinde wie an einem Barometer ablesen, ob wir festhalten oder nicht werden, ob wir auch nach einem vorübergehenden Rückschlag im Felde die Einheitlichkeit und Zähigkeit einer großen Nation zeigen oder ob wir alle Ergebnisse dieser Kriegszugabe in Frage stellen. Jedes Nachlassen in unserer finanziellen Diszipliniertheit würde den Feinden eine Breche in unserer moralischen Haltung veranlassen, und das würde bei ihren Verrechnungsstellen das gefährlichste Friedenshindernis sein, das sich denken läßt. Darum muß die neue Kriegszugabe in einer erbsamen, sorglosen Entschlossenheit werden für die wohlfeilste feindliche Propaganda, die auf die deutsche Einheitlichkeit oder auf ein Minderwerden spekuliert. Einfache Weidungsstellen ist also im Augenblick die beste Politik. Das ganze Volk muß es wissen, daß es keine wichtigere Unternehmung oder Friedensbestrebungen geben kann, als ein Ergebnis der Kriegszugabe, das den Feinden die absolute Unerschütterlichkeit unserer inneren Front zu Gemüte führt. Keine der bisherigen Kriegszugaben hat ein solches moralisches Gewicht gehabt wie diese! Nur der höchste finanzielle Erfolg wird aufstrebend dazu beitragen, das Tor zum Weltfrieden aufzuheben.

Professor Hermann Duden.

über die Ausfüllung der Hauslisten für die Steuerveranlagung 1919

geben uns folgende beachtenswerte Ausführungsbestimmungen zu:
Die in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden Hauslisten dienen sowohl der Staats- als auch der Gemeindeveranlagung 1919. Die auszufüllende und postliche Ausfüllung der Listen liegt zur Vermeidung irrtümlicher Angaben, sowie Unklarheiten wichtiger Namen usw. in die Zuständigkeit des Amtmannes selbst. Wichtig ist, daß bei den Angaben darüber, welche Personen aufgenommen sind, es wird deshalb hierdurch noch auf folgendes aufmerksam gemacht:
1. Aufgenommen sind alle diejenigen Personen, welche am 1. Juli 1918, am 15. Oktober zwischen morgens 12 Uhr bis nachts 12 Uhr, an dem betreffenden Hausstande geboren und in Merseburg wohnen. Lehrlinge, Schüler, Studenten usw., wenn sie kein eigenes Einkommen haben und vom Haushaltungsbefehlenden auswärts unterhalten werden, sind dabei mit aufzunehmen. Auch diejenigen Personen, welche des Erwerbes wegen außerhalb Merseburgs arbeiten, und deren Familienangehörige noch hier wohnen, sind aufzunehmen.
2. Sich am 15. Oktober nur vorübergehend hier aufhaltende Personen sind ebenfalls in die Liste einzutragen. Jedoch ist bei diesen ein entsprechender Vermerk hinsichtlich des steuerlichen Wohnsitzes und des Ortes der Veranlagung usw. in Zeile 11 der Liste zu betreiben.
3. Auch alle diejenigen Personen mit eigenem Haushalt gelten als selbständige Haushaltungsbefehlende. Sie haben

eine Liste besonders für sich und die etwa zum Haushalt gehörigen Dienstboten auszufüllen. Dagegen gelten Unterunter, Zehlfamilienhaber, Pensionäre usw. nicht als selbständige Haushaltungsbefehlende. Diese Personen sind in die Liste des Haushaltungsbefehlenden einzutragen, bei dem sie wohnen, wohnen oder eine Zehlfamilie innehaben. Im übrigen sind Dienstboten, Unterunter, Pensionäre, Gemein- oder Geschäftspersonal einzeln der Veranlagung vom Haushaltungsbefehlenden und dem aufzunehmenden, wenn ihnen gleichzeitige Wohnung im Haushalt gewährt wird.

5. Ehefrauen deren Männer zum Heeresdienst eingezogen sind, füllen in jedem Falle eine Liste besonders aus, auch wenn sie sich nur dem Haushalt bei ihren Eltern usw. aufhalten. In diesem Falle gilt das zu 2 oben erwähnte hinsichtlich des Einkommens.

6. Dauernd von ihren Ehemännern getrennt lebende Ehefrauen oder Witwen geben außer den sonstigen Personaldaten für ihre eigene Person auch den Beruf oder Stand ihres Ehemannes an.

7. Die zum Heeresdienst Einberufenen sind nur dann mit in die Hausliste aufzunehmen, wenn sie zur Zeit der Einberufung in Merseburg gewohnt haben. Wegen aller zum Heeresdienst Einbezogenen ist die Beachtung der Vorbemerkung 2 auf den Hausliste unerlässlich. Bei diesen Personen ist die Ausfüllung der Spalte 12 der Hausliste erforderlich. Sofern die Einberufenen durch vor dem 3. Oktober 1918 in Merseburg wohnen, aber leben und ohne eigenes Einkommen zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eingezogen wurden, so bedarf es deren Aufnahme in die Liste nicht. Alle anderen Militärpersonen, einzeln, der von den Zehnpersonen zur Veranlagung Entlassenen, sind aufzunehmen. Besondere Soldaten brauchen nicht angegeben zu werden, bis 8 der Hausliste sind bei allen Personen über 14 Jahren — gleich welchen Geschlechts — genaue Angaben anzufüllen, sofern die Besondere als Arbeiter, Gemeinbegünstigte, Angehörige, Dienstboten und dergl. einer Beschäftigung nachgehen. Unter Dienstboten sollen auch Koch- und Wirtschafterinnen. Auch müssen die Einberufenen durch vor dem 3. Oktober 1918 in Merseburg wohnen, aber leben und ohne eigenes Einkommen zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eingezogen wurden, so bedarf es deren Aufnahme in die Liste nicht.

8. Die zum Heeresdienst Einberufenen sind nur dann mit in die Hausliste aufzunehmen, wenn sie zur Zeit der Einberufung in Merseburg gewohnt haben. Wegen aller zum Heeresdienst Einbezogenen ist die Beachtung der Vorbemerkung 2 auf den Hausliste unerlässlich. Bei diesen Personen ist die Ausfüllung der Spalte 12 der Hausliste erforderlich. Sofern die Einberufenen durch vor dem 3. Oktober 1918 in Merseburg wohnen, aber leben und ohne eigenes Einkommen zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eingezogen wurden, so bedarf es deren Aufnahme in die Liste nicht. Alle anderen Militärpersonen, einzeln, der von den Zehnpersonen zur Veranlagung Entlassenen, sind aufzunehmen. Besondere Soldaten brauchen nicht angegeben zu werden, bis 8 der Hausliste sind bei allen Personen über 14 Jahren — gleich welchen Geschlechts — genaue Angaben anzufüllen, sofern die Besondere als Arbeiter, Gemeinbegünstigte, Angehörige, Dienstboten und dergl. einer Beschäftigung nachgehen. Unter Dienstboten sollen auch Koch- und Wirtschafterinnen. Auch müssen die Einberufenen durch vor dem 3. Oktober 1918 in Merseburg wohnen, aber leben und ohne eigenes Einkommen zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eingezogen wurden, so bedarf es deren Aufnahme in die Liste nicht.

9. In Zeile 9 der Hausliste ist die Wohnung des Haushaltungsbefehlenden am 15. Oktober des Vorjahres anzugeben, sofern die gegenwärtige Wohnung nicht mehr dieselbe ist.

10. Bei Ausfüllung der Spalte 10 handelt es sich um die Adresse, welche der Haushaltungsbefehlende für seine Wohnung hat. Ist der Haushaltungsbefehlende selbst Hausbesitzer, dann ist der jährliche Mietwert der eigenen Wohnung zu vermerken.

11. Die Hausliste wird nach dem 15. Oktober ab dem 1. November 1918 geschlossen werden müssen und darf auch die Hausbesitzer beim deren Stellvertreter dafür verantwortlich gemacht werden können, wenn Hauslisten entweder gar nicht, nicht genügend oder unrichtig ausgefüllt sind. Die Verantwortlichen sind zu bestrafen.

Der 11. Bildungstages des Vereins zur Förderung der Jugendhilfe

hatte wieder eine große Zahl Jugendlicher in Saale des „Herzog Christian“ verammelt. Nach Verlesung des Berichtes des letzten Bildungstages und einem gemeinsamen Gesänge nahm Mittelstlicher Brenner das Wort zu seinem Vortrag „Das Mitleid“. Er sprach über die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid in einem interessanten Schicksal machen, und die Fülle des Mitleids, die die Schuld und eine Lebenswürdigkeit unserer Stadt; er betrat zu allen Jahreszeiten den Einheimischen wie den Fremden eine Fülle von Schönheiten. Mitleid ist auch das Lieben darin; die Schwäne, die Karben und anderen Mitleid, die den Mitleid

Verordnung über Leuchtmittel.

Für die Abgabe von Leuchtmitteln (Petroleum, Carbid und Paraffinkerzen) gelten vom 1. Oktober 1918 ab folgende Bestimmungen:

I. Leuchtmittelfarzen.

Leuchtmittelfarzen erhalten: 1. die Haushaltungen, die in keinem Raum ihrer Wohnung eine betriebfertige Einrichtung für Gas- oder elektrisches Licht haben; 2. die Arbeiter und Landwirte, soweit sie in ihren Arbeitsräumen oder Ställen keine betriebfertige Anlage für Gas oder elektrisches Licht haben.

Eine betriebfertige Anlage für Gas oder elektrisches Licht ist dann als vorhanden, wenn die Leitungen bereits in die Räume gelegt und der Zähler aufgestellt ist.

Wer eine Leuchtmittelfarze haben will, hat diese bei der Ortsbehörde zu beantragen. Die Ortsbehörde prüft, ob die Voraussetzungen des § 1 vorliegen und befreit den Antragsteller.

Die Anträge werden gesammelt und an die Kriegswirtschaftsabteilung des Kreises insoweit weitergegeben. Diese entscheidet über die Zuteilung der Leuchtmittelfarzen. Die Ortsbehörde gibt über diese dann auf Anweisung des Kreises die Leuchtmittelfarzen an die Bezugsberechtigten aus.

Der Karteninhaber hat auf der Leuchtmittelfarze seinen Wohnsitz und seinen Namen genau anzugeben. Verliert er den Anspruch auf Zuteilung einer Leuchtmittelfarze, so ist durch Umtausch in eine andere mit ähnlicher Beleuchtungseinrichtung derselben Wohnung oder dadurch, daß in seine Wohn- oder Arbeitsräume eine betriebfertige Anlage für Gas- oder elektrisches Licht gelegt wird, so hat er die Karte der Ortsbehörde zurückzugeben.

Leuchtmittelfarzen sind nicht übertragbar. Auf Karten bezogene Leuchtmittel darf nur der Bezugsberechtigten weitergeben. Jede Abgabe an andere Personen ist verboten.

II. Bezug der Leuchtmittel.

Petroleum, Carbid und Paraffinkerzen dürfen nur gegen Leuchtmittelfarzen abgegeben werden.

Der Kreis erhält in jedem Monat eine bestimmte Anzahl von Leuchtmitteln. Diese werden auf die Lichtverorgungsberechtigten gleichmäßig verteilt, so daß jeder die gleiche Menge Petroleum und Carbid und die gleiche Anzahl Kerzen auf seine Leuchtmittelfarze beziehen kann. Allmählich wird bezugsgegeben, wieweil Petroleum, Carbid und Kerzen auf die einzelne Leuchtmittelfarze in dem betreffenden Monat entfällt.

Es ist unzulässig, die dem Einzelnen zuteilgebenden Leuchtmittel gegen einander auszutauschen, also z. B. auf den Bezug von Kerzen zu verzichten, und dafür eine entsprechende größere Menge Petroleum zu beziehen.

Bekanntmachung

Der Kreis erhält durch Vermittlung der Landwirtschafsstamm Ende nächster Woche 4-500 Stück inogende, schwarze, Rinde und Fäulen und gibt dieselben an Landwirte des Kreises sofort weiter. Der Preis wird sich auf etwa 190 Mt. für 1 Qtr. Leuchtgewicht stellen.

Die Tiere werden in Werburg, Schöffel und Witten eingetellt. Verkaufsbedingungen werden in dem Verkaufstermin bekannt gegeben. Bestellungen auf dieses Vieh sind bis Montag den 14. Oktober ds. Js. schriftlich an die Milchviehaußendienststelle, Königliches Landratsamt Werburg, zu richten.

Werburg, den 8. Okt. 1918.

Der Königliche Landrat.

S. B.: von Grono.

Bekanntmachung über die Abgabe von Leuchtmitteln im Oktober.

Auf die Oktober-Marken der Leuchtmittelfarzen des Kreises Werburg dürfen die bezugsberechtigten Geschäfte

3 Hier Petroleum und 250 Gramm Carbid abgeben. Kerzen können in diesem Monat nicht verteilt werden.

Werburg, den 7. Okt. 1918.

Der Königliche Landrat.

S. B.: von Grono.

Bekanntmachung

Behufs Veranlagung zur Einkommen- und Gemeindesteuer für 1919 hat die Aufnahme des Personenstandes für Werburg nach dem Stande vom Dienstag den 15. Oktober 1918 stattzufinden. Den Hauseigentümern bzw. deren Stellvertretern werden in den nächsten Tagen lövlich Rordrucke zu Hauslisten zur Ausfüllung behändigte werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen (einschl. der eigenen) in jedem Hause befinden.

Haushaltungsvorfände usw., welche bis zum 15. d. Mts. noch keine Hauslisten erhalten haben, werden gebeten, die erforderliche Anzahl in unserem Steuergehilfenzimmer (Kloster, 2. Obergeschoss, Zimmer 19) zur Ausfüllung anzufordern.

Bei Ausfüllung der Listen ist die auf der ersten Seite befindliche Beschreibung genau zu beachten. Im Interesse der gesamten Einwohnerschaft liegt es, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt. Hinsichtlich der Verpflichtung zur Ausfüllung der Hauslisten verweisen wir auf die auf der Rückseite der Liste abgedruckten Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkommensteuer-Gesetzes.

Die Abholung der ausgefüllten Listen erfolgt vom 16. d. Mts. ab in unregelmäßiger Weise (siehe oben) abzugeben. Für nicht ausgefüllte oder nicht abgegebene, sowie für unvollständig ausgefüllte Hauslisten werden die Besitzer der Grundstücke oder deren Vertreter zur Verantwortung gezogen werden.

Werburg, den 8. Okt. 1918.

V. 4855/18. Der Magistrat.

Angabe von Quark

am Mittwoch den 9. u. Donnerstag den 10. Oktober 1918 für die Kunden der Verkaufsstelle Albert, Schmale Straße.

Gegen Vorlegung der neuen Quarkkarte werden auf den Kopf 60 gr Quark zum Preise von 11 Pf. ausgeteilt.

Die Kunden der übrigen Verkaufsstellen werden der Reihe nach später beliefert. Der Zeitpunkt der Ausgabe wird für jede Stelle vorher bekannt gemacht.

Werburg, den 9. Okt. 1918.

Das städtische Lebensmittelamt.

L. A. II. 2539/18.

Angabe von Margarine

am Sonnabend den 12. Okt. 1918.

Abgabe der Marken bis Donners- tag abend.

Es werden ausgeteilt: 30 gr Margarine zum Preise von 14 Pf.

Auf jede Zusatzkarte (mit dem Aufdruck 8 8 und G) werden in allen Stellen 60 gr Butter zum Preise von 40 Pf. verabfolgt.

Werburg, den 8. Okt. 1918.

Das städtische Lebensmittelamt.

L. A. II. 2769/18.

Behörden erhalten keine Leuchtmittelfarzen. Sie haben ihren Bedarf für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 31. März 1919 der Kriegswirtschaftsabteilung des Kreises unmittelbar mitzuteilen.

Die Magistrate und Amtsbezirke haben die nachstehenden Händler für Petroleum, Carbid und Paraffinkerzen bestimmt:

Merieburg.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Kaufmann Eger, Reichenstraße 40; 2. Kaufmann Weidling, Ober-Breitstraße 27; 3. Kaufmann Krabner, Kleine Ritterstraße 2; 4. Klemperer Köber, Markt 8; 5. Kaufmann Kühle, Lindenstraße 19; 6. Kaufmann Traeniner, Bahnhofstraße 10; 7. Kaufmann Urts, Lauchhiedestraße 11; 8. Kaufmann Künze, Gutenbergstraße 1; 9. Kaufmann Zeilmann, Unterlänburg 52; 10. Klemperer Ebe, Unterlänburg 13; 11. Kaufmann Sesse, Neumarkt 20; 12. Kaufmann Joebner, Neumarkt 61; 13. Kaufmann A. Klaus, Winberg 3; 14. Kaufmann Glasse, Breitstraße 1.

Für Carbid:
1. Schneider, Schmalestraße 14; 2. Dreje, Vorwerk 8; 3. Doer, Markt 3; 4. Wegner, Korffstraße 6.

Schleuditz.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Reinhold Nieschmann, Bahnhofstraße; 2. Otto Kühn, Reissigerstraße; 3. F. E. Kühn, Gallestraße; 4. Konsumverein, Wilhelmstraße; 5. Ernst Martin, Auguststraße.

Für Carbid:
1. Matthes, Gallestraße; 2. Rommich, Gallestraße; 3. Wegler, Wilhelmstraße.

Lützen.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Oswald Heinichen; 2. Konsumverein.
Für Carbid:
1. Weinholt, Wilhelmstraße 34.

Schäftädt.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Karl Weile; 2. Paul Schwalbe; 3. Hermann Kollé.

Für Carbid:
1. Klemperermeister Hermann Thieme; 2. Klemperermeister Hermann Meiel.

Lauchstedt.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Otto Walther; 2. Richard Walther; 3. Ernst Stitte; 4. Karl Kreidner.

Für Carbid:
1. Medsaniter Johannes Schulz.

Dürenberg.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Anton Semisch; 2. Robert Strümpel.

Für Carbid:
1. Max Wilde.

Frankleben.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Jonathan Rath; 2. Carl Kubmann.

Für Carbid.
1. Frau Gampe.
Solleben.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Julius Reichmuth; 2. Albin Dieter.
Für Carbid:
1. Julius Reichmuth.
Rassenburi.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Konsumverein.
Für Carbid:
1. Hermann Rodtör.
Rapis.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Bruno Sande.
Für Carbid:
1. Frau Berta Jons.
Großleha.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Konsumverein.
Für Carbid:
1. Konsumverein.
Muschwitz.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Kaufmann Geinig.
Für Carbid:
1. Kaufmann Geinig.
Großgörschen.
Für Petroleum und Kerzen:
1. Wädemeister Thiele.
Für Carbid:
1. Wädemeister Thiele.
Nur die genannten Händler sind zum Handel von Leuchtmitteln vom Kreise Merseburg zugelassen.

§ 7.

Jeder Versorgungsberechtigte hat einen der vorkonsum im § 6 genannten Leuchtmittelhändler für seine Versorgung zu wählen und sich bei diesem in die Kundenliste eintragen zu lassen. Diese Kundenlisten haben die Leuchtmittelhändler sorgfältig zu führen. In ihnen ist jeder Leuchtmittelfarzeninhaber nach Namen und Wohnort aufzuführen und außerdem ist in 3 verschobenen Spalten einzutragen, ob er Petroleum, Carbid und Kerzen für den laufenden Monat erhalten hat.

Die Leuchtmittelhändler haben die Marken abzutrennen und zur Nachprüfung aufzubewahren.

§ 8.
Jede Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung, im besonderen jede wahrheitswidrige Angabe zur Erlangung von Leuchtmittelfarzen, werden nach § 6 der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juni und 21. Oktober 1918 und 1. Mai 1916 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 9.
Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 5. Oktober 1918.
Der Königliche Landrat.
S. B.: von Grono.

Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 14. September 1918, betr. Abänderung der Vorschriften für ruffähige und sonstige ehemals feindliche Staatsangehörige des ruffähigen Reiches tritt hiermit sofort außer Kraft.
Magdeburg, den 2. Oktober 1918.
Der stellv. Kommandierende General des IV. Armee-Korps.
Sontag, Generalleutnant.

Angabe von Magermilchmarken

am Donnerstag den 10. Okt. 1918 im alten Rathaus in der Burgstr. vormittags von 8-11 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr nur für die Kunden der Butterhändler.

7. Konsumverein, Lauchstedter Str. 18, umfasst den Straßen-Flehtmarkt, Eisenbahnstraße, Lauchhiedestraße, Duths Baumstraße, Gumbelhofstraße, Wolkestraße, Bismarckstr., Völknerstr., Florer Holzweg, Brühlstraße, Gertrudstr.

8. Zeilmann, Unter-Altenb. 32, umfasst die Straßen: Ober- und Unter-Altenburg, Kloster, Weinberg.

In welchen Tagen die Kunden der übrigen Butterhändler in die Kundenlisten eingetragen werden, wird vorher in den Tageszetteln bekannt gemacht.

Werburg, den 9. Okt. 1918.

L. A. II. 2787/18. Der Magistrat.

Karioffelnkrant

gut getrocknet, lauft bis auf weiteres jeden Bosten zweipännige Fuhre zum Preise von 10 Mt., einpännige Fuhre zum Preise von 5 Mt., kleinere Mengen entsprechend

frei Lagerstelle Gasanfallt gegen sofortige Bezahlung.
Werburg, den 8. Oktober 1918
L. A. II. 2615/18. Der Magistrat.

Kohlfleisch u. Fleischwarenverkauf

am 10. Oktober 1918
sei Hoffmann, Brühl Nr. 6, nachm. v. 2-3 Uhr. 2001-2100 3-4 2101-2200
taut. Ein Vorkauf auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 1209/18.
Werburg, den 9. Okt. 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Im städtischen Krankenhaus

ist die Stellung eines Hilfsheizers zum 1. November d. J. zu belegen. Meldungen umgehend an den Magistrat unter persönlicher Vorstellung im Armenamt, Rathaus 1. Etage, erbeten.

Dienstanweisung liegt dabeifst zur Einsicht aus.

Werburg, den 5. Okt. 1918.

Der Magistrat.

IV. 2138/18.

Wohnhaus mit Hof und Garten

mit 4000 Mt. Amadung zu verkaufen. Offerten unter „Wirtstere“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mit jugl. Arbeitspferd

ist zu verkaufen.

G. Hempel, Breßl.

Ein neuer Reifkorb

ist zu verkaufen Gr. Ritterstr. 20.

Ein tafelförmiges Klavier

zu verkaufen
Wohlfelder Straße 24.

Landwirtschaft

bis zu 150 Morgen

zu kaufen gesucht.

Alter und Gebäude müssen in gutem Zustande sein. Off. erbeten unter „Ader“ an die Exped. d. Bl.

Ein gut verginsbares

Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Offert. unt. OK in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein wachsender Hofhund

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis an Friedr. Wenzel Klein-Rapna.

Hypothekengelder

in jeder Höhe zu ausgleichen. H. Wiegand, Wälschtr. 8.

möbl. Zimmer oder Schlafstelle für junges Mädchen gesucht.

Offerten unter W W 1 an die Exped. d. Bl.

Laden mit Wohnung

passend für Uhrmacher, per 1. Jan. 1919 zu vermieten Neumarkt 34.

Mehrere Wohnungen

auf dem Lande zu vermieten. Bahnstation. 360 Mt., auch geteilt. Zu erfragen bei Frau Starke, Große Ritterstraße 33.

Einfach möbliertes Zimmer

in mitten gesucht. Offert. unter A Z 1100 an die Exped. d. Bl.

Frdl. Schlafstelle zu vermieten

in Bahnhofsstr. 18.

Herr sucht sofort, spärlieters 15. Oktober

freundl. möbl. Zimmer

mögl. Bahnst. Off. unter S 7) an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Mädchen suchen Schlafstelle.

Off. unt. „2 Mädchen“ a d. Exped. d. Bl.

Winter-

Rohpflanzeln,

als Weiß- und Wirtstrogel, sowie Rhadaberpflanzen empfiehlt

W. Wittenbecher,

Am Neumarkt stor 1.

Gummi-Ringe

für Einkochgläser

empfiehlt

Hans Käther

Markt 20.

manne jeden Posten ausgetammet

Damenhaar,

Robbaare und sabie 1908

Brille.

Johanna-

strahe 16.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausföhr. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 8.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 Pfg., im Restamettel 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Plakatschrift ohne Beschränkung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 238

Donnerstag den 10. Oktober 1918

45. Jahrg.

Fortdauer der schweren Kämpfe an der ganzen Westfront.

Nur keine Hast.

Das Rätselraten-Spiel, das in diesen Tagen der Erwartung vor der Antwort des Präsidenten Wilson in Deutschland allgemein getrieben wird, ist weder klug noch würdig. Die Situation ist ja wohl zur Genüge geklärt, alles, was jetzt für und wider gesagt wird, ist lediglich der Ausdruck einer Nervosität, zu der wir keinen Grund haben und die ganz sicher nicht zurechenbar ist. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß nahezu jedes politische Wort, das in Deutschland gedruckt wird, seinen Weg in die Propaganda-Büros der Entente findet, so kann man ermaßen, welches Material dort seit der Rede des Kanzlers zusammengefrümt sein muß.

Auch die Auslage-Versuche, die an jeder Äußerung von drüben, sei sie die propagandistisch überlegte Rede eines Staatsmannes oder eine belanglose Zeitungsnote, geübt werden, sind nicht dazu angetan, die Ruhe und Besonnenheit anfrucht zu erhalten, die uns heute mehr denn je notwendig ist. Dabei müßte sich doch darüber klar sein, daß die meisten der Äußerungen, die jetzt von drüben herüberkommen, unter keinerlei Verantwortung getan werden, daß sie meist nach dem alten Schema der Rede abgesetzt sind und mit dem darauf es nicht ankommt, nicht das Gesagte zu tun haben, um der Antwort wertig zu sein. Wir haben ja auch bei der letzten österreichischen Friedensanregung erlebt, daß gewisse feindliche Regierungen und ihre Presse alles getan haben, um die Stellungnahme Wilsons in ihrem Sinn vorweg zu nehmen. Damals allerdings sprach Washington in ihrem Sinne; ob es diesmal wieder der Fall sein wird, das werden wir in wenigen Tagen wissen.

Eine Äußerung ist allerdings auch für den der Betrachtung wert, der dieses Rätselraten vor der noch schwebenden Spinnung nicht mitzumachen gedenkt. Das ist die Unterhaltung Lord Roberts Cecil's mit dem Londoner Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ vom 2. Oktober, also vor der Kanzlerrede und vor der Neubildung der parlamentarischen Regierung in Deutschland. Seine

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 9. Okt. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffslinien war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag weislich der von Cambrai auf Bohain führenden Straßen gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. In beiden Seiten der dem Gegner ein tiefer Einbruch in unsere Linien droht, müssen sie am Abend ihren Hügel an den Befehrs- und Frezoule Grand zurücknehmen. In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Snippe und weislich der Aisne unter großer Straftentaltung ihre Angriffe wieder auf.

Der Einbruch durch unsere Fronten. Nur heiderseits von St. Quentin brach der Feind in unsere Linien ein. In den Nachmittagsstunden angelegter Gegenangriff war dem Gegner hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. Britische Einbruchsstellen wurden im Gensicht wieder geändert. Teilergriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ditrade des Argonner-Waldes und im Airep wurden abgewiesen. Auf dem Ditrade der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Dries nach starker Artilleriewirkung an. Der in den Nacht von Gompelbe zündende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Erster Generalmajormeister Ludendorff (19. 2. 8.)

*Das signierte
Rechnungsbuch
Hast auf dem Tischblatt
Dinim Tischschiff steht.
Bringbauweise.*

General Scheuch Kriegsminister?

Berlin, 9. Okt. (Priv.-Telegr.) Wie die „A. A.“ hört, wird an Stelle des von seinem Amt scheidenden Kriegsministers von Stein nicht, wie vielfach angenommen wurde, Generalleutnant Gröner, sondern der jetzige Chef des Kriegsamtes, Generalmajor Scheuch das Kriegsministerium übernehmen. General Scheuch ist der erste Offizier, der es bis zum preussischen General und jetzt zum Chef der Militärverwaltung gebracht hat.

Mäditritt des Herrn von Be. a.

Berlin, 9. Okt. Der Chef des Zivilkabinetts E. M. des Kaisers ist, wie wir zuverlässig hören, von seinem Amt zurückgetreten. Aber seinen Nachfolger ist noch keine Entscheidung getroffen. Da aber der Kaiser, wie bestimmt verlautet, mit der neuen Regierung bis durchaus in Übereinstimmung weis, so darf man wohl annehmen, daß auch der neue Chef des Zivilkabinetts, seiner grundsätzlichen Auffassung nach der Reichsregierung nahe stehen wird.

Notwendige Eingriffe.

Berlin, 9. Okt. Was aus dem Programm der neuen Regierung klar hervorgeht, soll künftighin bei allen Maßnahmen die volle Übereinstimmung zwischen den militärischen und den zivilen Stellen zum Ausdruck kommen. Um hierzu die Voraussetzungen zu schaffen, wird es notwendig sein, hier und da Personalüberänderungen vorzunehmen. So ist, wie wir aus fester Quelle erfahren, die Neubesezung von zwei Generalkommandos bevor.

warten können. Die neue Volksregierung aber war auf dem Posten und hat in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine ersatzlos energische Erklärung abgegeben: „Demgegenüber kann nicht bestritten genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Weisheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden anerkannt hat.“

Wilson's Friedensvermittlung.

Reichstagsabg. Prof. von Schulze-Gaebert hat am Dienstagabend bemerkenswerte Angaben über die Entwicklung des deutsch-amerikanischen Verhältnisses in der „West. Zig.“ veröffentlicht.

Zu Beginn des Krieges war die breite Stimmung in den Vereinigten Staaten neutral, aber englandfeindlich. Zu unsern Ungunsten wurde die Stimmung zunächst beeinflusst durch unsere Anwohner in England. Der „Southampton“-Fall warf die Stimmung um. Demals verlangte die öffentliche Meinung in Amerika geheimer den Krieg. Wilsons persönliches Verdienst war es, den Krieg damals vermeiden zu haben. Er erklärte sich öffentlich zunächst für die als überlebte Nichtteilnahme in europäischen Kämpfen. Die im eigenen Lande viel angebetete Munitionsausfuhr, rekrutierte er damit, daß auch Deutschland unbelästigte Massen und ohne das Vorkriegs-Verhalten zu betonen, während des russisch-japanischen Krieges erhebliche Mengen an Kriegsmaterial ausgeführt hatte, und zwar aus geographischen Gründen auch nur an eine der kriegsführenden Parteien, nämlich Rußland. Zum Eingreifen übte er sich nur verpflichtet, soweit amerikanische Interessen durch Völkerrechtverletzungen der kriegsführenden Parteien beeinträchtigt wurden. Wilson glaubte feststellen zu müssen, daß sowohl England wie Deutschland im Vertrag des Völkerrechts verlegte. In dem England die Neutralität blockierte und Vorkriegsmittel für die deutsche Zivilbevölkerung nicht bereitstellte, verlegte es amerikanische Vermögensinteressen. Wilson erklärte diese Verletzung durch Schadensersatzsprüche gegen England gutzumachen zu wollen. Deutschland verlegte durch Wilsons Auffassung des Völkerrechts, indem es durch sein U-Boot ohne Warnung neutrals Schiffe torpedierte, also ohne der Verletzung Gelegenheit zur Rettung zu geben. Menschliches Leben sei mit verdinglichtem Schadensersatz nicht zu vergüten. Daher sei der Krieg mit Deutschland unermesslich, falls Deutschland auf dieser Weltbeide bestände. Diese Argumentation hat Wilson uns mehr als einmal vorgetragen.

Als Deutschland im Frühjahr 1916 in der U-Bootsfrage gesehentlich des „Zusatz“-Falles zurücktriedte, geschah dies unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten sich für den Frieden bemühen würden. Wilson ging eifrig auf diesen Vorschlag ein und erklärte jedoch eine Zeit lang zur Verhütung der öffentlichen Meinung zu gebrauchen. Auch konnte er vor seiner Neuwahl, die höchst ungewiß war, nichts anstreben denn ein so unsicherer Friedensvermittler kam nicht in Betracht. Wilson wurde als Friedensvermittler und Friedensbeamteter gewählt. Friedensvermittler zu sein, war Wilsons persönlicher Wunsch. Die Nation war des Krieges todtmüde. Hughes fiel, weil Roosevelt, der als Kriegsanzwält galt, für ihn eintrat. Die breite öffentliche Meinung wurde Deutschlands auflebends geneigter Herbst 1916.

Wilson bereitete die Friedensoffensive vor, aber er jedoch, die von ihm schon im Oktober 1916 geführte Friedensnote herauszubringen, weil er die öffentliche Meinung seines Landes noch nicht für reif hielt. Da man überreichend das deutsche Friedensangebot. Trotz der höflichen Antwort von Wood George, die Wilson ausdrücklichen als unannehmbar für Deutschland bezeichnete, gab Wilson seine Friedensoffensive nicht auf. Nachdem England seine Bedingungen öffentlich kundgegeben hatte, forderte Wilson Deutschland auf, das gleiche zu tun. Deutschland sandte hierauf seine durchaus maßvollen Friedensvorschläge, die trotz ihrer Vertraulichkeit in die amerikanischen Presse kamen. Nachdem nunmehr auch England vertraulich an Wilson erklärt hatte, daß seine öffentlichen Bedingungen nicht das letzte Wort seien, glaubte Wilson an den Frieden ohne Sieger und Besiegter. Nun vertrat Wilson im Januar 1917 in seiner großen Rede an den Senat einen Frieden ohne Annexionen, den Weltfriedensbund, die Negierung aller Völker unter Zustimmung der Regierungen, also ein türkisches Konstantinopel, ein deutsches Elbe-Bohnen, über allem aber Freiheit der Meere, womit die englische Blockadepolitik beseitigt wurde. Wilson wurde mit Vorwürfen überhäuft, für Deutschland Partei genommen zu haben. Die Entente ätzte, daß Wilson und Deutschland sich die Hand reichen könnten, wobei Wilson als

